Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 20 (1933)
Heft: 2

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bildung im Studium historischer Baustile bei Prof. Karl Schäfer in Karlsruhe. Die bernischen Landgemeinden erkannten bald im jungen Münsterbaumeister ihren Berater, und so kamen ihm schon in der ersten Praxis viele Aufträge zu für Renovation und Neubau von Landkirchen und Kapellen. Bald folgten weitere Aufträge aus Stadt und Land für Schulhäuser und Privatbauten. Mit der Kirche in Röthenbach, der Renovation des Brunnerhauses und der Wiederherstellung der Französischen Kirche in Bern hat InderMühle die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf sich gezogen. In dieser ersten Wirksamkeit wies er Wege zu einer Neubelebung und Erneuerung volkstümlicher bernischer Baukunst und wurde damit zum Pionier eines lebendigen Heimatschutzes, der seinen Höhepunkt im unvergesslichen «Dörfli» der Schweizerischen Landesausstellung 1914 in Bern fand.

In den Jahren 1915—1928 entstanden weitere bemerkenswerte Bauten wie die Kirchen in Weggis, Grenchen, Jegenstorf, Kandersteg, Gstaad und Renovationen von kulturgeschichtlich bedeutenden Landkirchen, ferner fein empfundene Soldatendenkmäler in Langnau und auf der Lueg, die Villa Hohblick in Bern und als bedeutender Abschluss dieser Entwicklungsphase die Friedenskirche in Bern. Mit seinen Festbauten für die «Hyspa» 1931 in Bern, der letzten Bauetappe der Badgaßsanierung und dem Stapfenackerschulhaus in Bümpliz zeigte er uns nochmals seine ausgesprochene Anpassungsfähigkeit und Tüchtigkeit. Das Stapfenackerschulhaus in Bümpliz ist ein durchaus modernes Bauwerk — das letzte aus seiner Hand vollendete. InderMühle war ausserdem noch beschäftigt für den Staat Bern mit Projekten für die Rathauserweiterungsbauten und den Umbau des Schlosses in Pruntrut. Im Bau begriffen ist zurzeit sein Erweiterungsbau für das bernische Kunstmuseum.

In seiner Eigenschaft als Gemeinderat, dann als Stadtrat und Grossrat widmete sich InderMühle vornehmlich den Bau- und Verkehrsfragen und der Sorge um die Künstlerschaft. Mit dem Blick stets aufs Ganze gerichtet, mass er auch hier die an ihn herantretenden Dinge nach hohen Gesichtspunkten, und Politik war ihm Dienst an der Allgemeinheit.

H. Kl.

Die Darstellung von Bauzeichnungen im Hochbau

von Prof. *Karl Knöll*, Görlitz, in Verbindung mit *Karl Schönemann*, Studiendirektor in Frankfurt a. O. Verlag Hans Kretschmer, Görlitz-Biesnitz. Geheftet RM. 4.50.

Es ist kein Konstruktionsbuch, sondern nur eine Zusammenfassung in der Darstellung von Bauzeichnungen, eine Vereinheitlichung in der Darstellung, die für Schule und Praxis durchaus anzustreben ist und wie sie auch im Sinn des Schweizer Baukatalogs und des deutschen Bauweltkatalogs liegt. Für die Erledigung aller zeichnerischen Arbeiten eine allgemeingültige Norm zu schaffen und sie auf die Darstellung im gesamten Baugewerbe anzuwenden, bedeutet eine wesentliche Erleichterung im Verkehr zwischen Chef und Hilfskraft und auch zwischen Architekt und Unternehmer.

Das Buch ist einfach und sachlich gehalten, die Darstellungen sind klar, sauber und umfassend, der Text kurz und prägnant. Es ist zur Erziehung des technischen Nachwuchses ausserordentlich geeignet, und man darf es jeder Bauschule und jedem Bauschüler, aber auch den Architekten und ihren Hilfskräften wärmstens empfehlen.

Hässig.

«Costruttori Lombardi»

Unter der Leitung von Giuseppe Chiesa, Milano, Via Cerva 40, befindet sich ein Werk obigen Titels in Vorbereitung, das eine umfassende Darstellung der Arbeiten der letzten 10 Jahre und ihrer Urheber geben soll. Der Herausgeber bittet um Angaben besonders über die von lombardischen Architekten und Baumeistern im Ausland errichteten Gebäude.

Norwegische Architektur der Gegenwart

Eine Ausstellung dieses Titels fand vom 2. bis 23. Februar im Lichthof der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg statt, eröffnet durch einen Vortrag von Prof. Pedersen, Trondheim.

Das Bauhaus

welches im Oktober nach Berlin-Steglitz, Birkbuschstrasse, übersiedelte und hier unter Leitung von Professor Mies van der Rohe als freies Lehr- und Forschungsinstitut weitergeführt wird, beginnt sein Sommersemester am 4. April 1932.

«Grenzen der farbigen Stadt»

Als vor 10 Jahren die ersten Altstadtbauten in Zürich von Künstlern farbig behandelt wurden, konnte man diese Bewegung, die der Auffrischung und Verlebendigung des Stadtbildes diente, aufrichtig begrüssen, und man würde sie noch heute begrüssen, wenn sie sich in dieser Art weiter entwickelt hätte: als farbige Behandlung, die sich stets bewusst ist, dass sie es mit Bauten zu tun hat, deren Farbigkeit sich nur in einer ganz bestimmten Skala von Tönen bewegen kann, die dem Materialcharakter der Mauer entsprechen und die von schärferen Farbakzenten in einzelnen Fällen begleitet, nie aber verdrängt werden darf. Inzwischen ist diese Bewegung aber in unberufene Hände